

FILMWERK PERSY EDITION

DIE ARCHE

Chronik eines ordentlichen Untergangs

Neues aus Mittlerweiler - Band 1

KOSTENLOSE LESEPROBE

Kapitel 1 - Die Dose

*Ein Verein gewinnt im Lotto und entdeckt,
dass er für Glück keine Satzung hat -
wohl aber für einen ordentlichen Untergang.*

Volker Persy

ISBN 978-3-69636-085-6

www.filmwerk-persy.de

Kapitel 1

Die Dose

Die LOTTOZAHLEN-Dose stand auf dem Tisch, als habe sie dort schon immer gestanden.

Das stimmte nicht. Früher hatte sie im Schrank gestanden, hinter alten Pokalen, neben Servietten vom Schützenfest 2014 und einem Karton mit Luftschlangen, die niemand mehr benutzen wollte, weil sie gold waren und Gold im Vereinsheim des Schützenvereins „Voll ins Schwarze“ Mittlerweiler e. V. nur an Pokalen und Schulterklappen erlaubt schien.

Die Dose war aus Blech.

Rot.

Mit weißem Deckel.

Auf der Seite stand in verblichenen Buchstaben:

LOTTOZAHLEN

Darunter hatte jemand vor Jahren mit schwarzem Filzstift geschrieben: nicht wegwerfen. Das war unnötig.

Hans Glück stellte die Dose in die Mitte des langen Tisches.

„Heute ziehen wir wieder. Wie immer. Ohne Garantie und ohne Vereinswunder“, sagte er.

Es war Donnerstagabend.

Der normale Vereinsabend.

Nicht feierlich.

Nicht besonders.

Nicht gefährlich.

Auf dem Tisch standen Gläser, Mettwurstbrote, Salzstangen und Herberts Taschenrechner, obwohl niemand wusste, warum Herbert Bollmann schon vor der Ziehung einen Taschenrechner brauchte.

Herbert war Kassenwart.

Das genügte als Erklärung.

Hans hatte ihn einmal gefragt, warum er sogar den Vereinsabend notiere.

Holger hatte geantwortet:

„Damit nachher keiner sagt, da sei ja eigentlich gar nichts gewesen.“ Damals hatte Hans gelacht.

An diesem Abend lachte er noch immer.

Noch.

„Ihr zieht heute wieder?“

„Ja“, sagte Hans. „Vielleicht wird es diesmal ja was. Man soll den Zufall nicht beleidigen.“

„Das sagst du jedes Mal.“

„Diesmal sage ich es mit mehr Verantwortung. Klingt besser, bringt aber auch nichts.“ Grete sah ihn an.

„Wenn du schon verantwortungsvoll hoffst, wird es gefährlich.“ Hans lachte.

Dann öffnete er die Dose.

Hans schüttelte die Dose.

Es raschelte.

Ein dünnes Geräusch.

Papier in Blech.

Nichts, was ein Dorf verändern sollte.

„Also“, sagte Hans. „Sechs Zahlen und die Superzahl. Mehr wusste die Dose von Demokratie nicht.“ Herbert rückte den Taschenrechner näher.

„Herbert, den brauchst du jetzt noch nicht. Die Kugeln können noch selber rollen“, sagte Fett.

Herbert antwortete nicht. Der Taschenrechner blieb.

Hans griff in die Dose.

Er zog den ersten Zettel.

„Siebzehn.“ Holger schrieb.

Der zweite.

„Drei.“ Herbert sah auf.

„Drei?“

„Drei“, sagte Hans.

Holger schrieb.

Der dritte.

„Einundvierzig.“ Der vierte.

„Acht.“ Der fünfte.

„Neunundzwanzig.“ Der sechste.

„Sechsunddreißig.“ Holger schrieb jede Zahl sauber unter die vorige.

Dann kam die Superzahl.

Hans griff noch einmal in die Dose.

„Vier.“

Holger schrieb:

Superzahl 4

„Na dann, ihr Rechenkünstler“, sagte Fett. „Jetzt müssen nur noch die richtigen Kugeln kommen. Kleinigkeit.“ Die Ziehung lief später auf dem Bildschirm in der Ecke.

Nicht groß.

Nicht laut.

Der Fernseher war alt und hing etwas schief, weil der Wandhalter vor Jahren „erst einmal provisorisch“ montiert worden war.

Die Kugeln rollten.

Die Mitglieder sahen hin.

Nicht mit echter Hoffnung.

Eher mit der gepflegten Bereitschaft, enttäuscht zu werden.

Siebzehn.

Herbert sah auf. Drei.

Fett hörte auf zu kauen.

Einundvierzig.

Holger setzte die Brille ab und wieder auf. Acht.

Grete blieb in der Küchentür stehen.

Neunundzwanzig.

Niemand sagte etwas.

Sechsunddreißig.

Der Raum wurde still.

Dann die Superzahl.

Vier.

Auf dem Bildschirm stand die Kombination.

Auf Holgers Block stand dieselbe Kombination.

Auf dem Tisch stand die Dose.

Der Deckel lag daneben.

Herbert nahm den Taschenrechner.

„Warte“, sagte Hans.

Aber Herbert wartete nicht. Er rechnete nicht wirklich.

Er tippte Zahlen ein, als könne er damit die Wirklichkeit prüfen.

Holger stand auf. Dann setzte er sich wieder.

Fett sagte:

„Das gibt es doch nicht. Nicht hier. Nicht mit unserer Dose.“

Grete sagte nichts.

Hans sah auf die Dose.

Dann auf den Fernseher.

Dann auf Holgers Block.

Er dachte an gar nichts.

Das war vielleicht das letzte Mal.

Herbert suchte auf seinem Telefon nicht die Gewinnquote.

Die gab es noch nicht. Nicht an diesem Abend.

Seine Finger wirkten plötzlich zu groß.

„Hier“, sagte er.

Niemand fragte.

Alle wussten nur, dass sie alle Zahlen hatten.

Herbert las.

Dann las er noch einmal.

Dann sah er Hans an.

„Sechs Richtige. Und die Superzahl.“

Fett sagte:

„Was heißt das?“ Herbert schluckte.

„Höchste Gewinnklasse.“

„Und wie viel?“ Herbert sah auf das Telefon.

„Die Quote kommt erst später.“ Das war fast schlimmer.

Nicht die Summe lag im Raum.

Sondern das, was eine Summe werden würde.

Es dauerte einen Moment, bis diese Möglichkeit in den Gesichtern ankam.

Dann sagte Hans:

„Für den Verein. Also ... denke ich doch.“ Es war kein Plan.

Kein Beschluss.

Kein Anspruch.

Nur der erste Satz, der ihm einfiel.

Holger sah sofort auf.

„Das müssen wir sauber klären. Sonst haben wir morgen Glück mit Nebenwirkungen.“ Hans lachte unsicher.

„Holger, wir haben gerade gewonnen. Man darf doch wenigstens einmal dumm gucken.“

„Eben. Genau deswegen.“ Herbert nickte langsam.

„Die Quittung liegt im Vereinsheim. Die Ziehung erfolgte aus der vereinsinternen Dose. Die Einsätze wurden aus der Vereinskasse vorgestreckt und später anteilig—“

„Herbert“, sagte Grete.

Er hielt inne.

Grete ging zum Tisch.

Sie sah Hans an.

„Freu dich erst, Hans. Die Akten kommen von allein.“ Hans wollte es.

Wirklich.

Aber im Raum hatte sich bereits etwas verschoben.

Der Gewinn lag nicht wie Glück auf dem Tisch.

Holger sagte:

„Wir brauchen eine außerordentliche Sitzung. Also nicht jetzt sofort, aber im Prinzip schon gestern.“ Fett lachte kurz.

„Jetzt?“

„Nicht jetzt. Aber zeitnah. Zeitnah ist noch keine Panik.“

Herbert sagte:

„Und wir müssen die Quittung sichern. Nicht weglegen. Sichern.“

„Die liegt doch da, Herbert. Sie ist nicht flüchtig“, sagte Hans.

„Gerade deshalb. Was da liegt, kann auch weg sein.“ Hans nahm die Dose.

Er stellte sie in die Mitte des Tisches.

„Das war der Anfang. Hoffe ich jedenfalls“, sagte er.

Grete sah auf den weißen Deckel neben der Dose.

„Mach die Dose zu, Hans. Bevor noch mehr rauskommt.“
Hans nahm den Deckel.

Er zögerte.

Dann setzte er ihn auf. Er passte nicht sofort.

Ein kleiner Widerstand.

Dann klickte er.

Das war der letzte friedliche Zustand der Sache.

Im Vereinsheim aber hatte Herbert Bollmann zum dritten
Mal nachgezählt.

Und erst da wurde es wirklich still.

Sie möchten weiterlesen?

DIE ARCHE

Neues aus Mittlerweiler - Band 1

Im Buchhandel erhältlich.

ISBN 978-3-69636-085-6

Mehr zur Filmwerk Persy Edition:

www.filmwerk-persy.de/filmwerk-persy-edition/